

BREISGAU

Konsumenten mit Produzenten verbinden

Ganzjährig liefert die GartenCoop saisonales Bio-Gemüse nach Freiburg, einmal pro Woche für 300 Haushalte. Bei ihrem Modell der solidarischen Landwirtschaft konsumieren die Mitglieder nicht nur, sondern packen in dem landwirtschaftlichen Betrieb im Bad Krozinger Ortsteil Tunsel mit an.

Auf den Feldern bei Tunsel hört man Scherenklappern und gesellige Gespräche. Umgeben von aromatischem Duft füllt sich die grüne Plastikkiste mit Thymian, Zitronenmelisse und Basilikum. «Letzte Woche war ich auch schon zum Mithelfen hier», sagt Katinka, deren Wohngemeinschaft Mitglied bei der GartenCoop ist.

Die GartenCoop Freiburg setzt ein Modell der solidarischen Landwirtschaft, kurz Solawi, um: Die 300 Mitgliedshaushalte, insgesamt sind es etwa 800 Menschen, teilen die Kosten und Risiken für den landwirtschaftlichen Betrieb, der im Bad Krozinger Ortsteil Tunsel liegt. Bei Bieterunden legen die Mitglieder selbst fest, wie viel sie jährlich bezahlen wollen, von 300 bis 1.800 Euro jährlich ist alles dabei, das Durchschnittsgebot für 2021 war 1.280 Euro. Wöchentlich bekommen die Mitglieder dann ihren Ernteanteil mit regionalem und saisonalem Bio-Gemüse.

Erfahrungs- und Bildungsraum

Neun Mitglieder des Vereins GartenCoop e.V. haben am vergangenen Donnerstagvormittag im Freiland und in den Folientunneln geerntet, gesät und ausgezigt. «Durchschnittlich arbeiten die Mitglieder fünf halbe Tage jährlich mit», sagt GartenCoop-Mitbegründer Luciano Ibarra, «dadurch wird die strikte

Trennung zwischen Produzent und Konsument aufgelöst.» Für Selina, eine der sieben GartenCoop-Gärtner, ist der Bildungsaspekt auch besonders wichtig. Der studierten Erziehungswissenschaftlerin und Gärtnerin macht es Freude, ihr Wissen weiterzugeben.

Regional, saisonal, ökologisch und sozial

Insgesamt 10 Hektar Land pachtet die im Jahr 2011 gegründete GartenCoop. Im Freiland wird eine 12-jährige Fruchtfolge mit Gemüse, Getreide und Kleegras angewandt. Im Gewächshaus gibt es eine 6-gliedrige Fruchtfolge mit Gründüngung und Brache. «Wir verwenden ausschließlich samenfeste Sorten», betont Luciano Ibarra.

In der Scheune wird die wöchentliche Ernte auf Gemüseboxen verteilt. Von der Scheunendecke hängt trocknender Knoblauch herunter, auf dem Boden stapeln sich die grünen Kisten, gefüllt mit Tomaten, Zucchini und Fenchel. Luciano greift eine Zucchini aus der Kiste. Sie hat einen Knick. «Die gesamte Ernte wird an die Mitglieder ausgeliefert, egal ob krumm oder gerade», erklärt Luciano. Zwei weitere GartenCoop-Mitglieder verstauben gemeinsam mit Luciano die Gemüseboxen in einem weißen Sprinter. Normalerweise fährt der Sprinter zwei Ladungen ins 19-Kilometer entfernte Freiburg. In Freiburg liefern anschließend Lastenräder das Gemüse an 17 Verteilpunkte - die bekannte Lastenradmarke Carla Cargo ist übrigens daraus entstanden, dass die GartenCoop emissionsfrei und mit Lastenanhängern Gemüse transportieren wollte. An den Verteilpunkten können sich die GartenCoop-Mitglieder einmal pro Woche ihren jeweiligen Anteil schließlich abholen.

Marleen Beisheim



Gärtnerin Selina sät dicke Bohnen in einem Folientunnel der GartenCoop bei Bad Krozigen. Foto L'Alsace/Vincent VOGELT



Stéphane Fernex mit seiner Tochter Elyna und dem Tiroler Grauvieh vom Domaine du Geissberg bei Biederthal. Foto L'Alsace/Darek SZUSTER

Solawi in Deutschland

- **Ziel** der Solawi (Solidarische Landwirtschaft) ist es, bäuerliche Landwirtschaft zu fördern, regionale Lebensmittel zur Verfügung zu stellen und einen Erfahrungs- und Bildungsraum zu schaffen.
- **Die Lebensmittel** werden über einen eigenen Wirtschaftskreislauf vertrieben, der von den Konsumenten mitorganisiert und -finanziert wird.
- **Der jährliche Mitgliedsbeitrag** wird von den Mitgliedern festgelegt, auf Grundlage der geschätzten Jahreskosten der landwirtschaftlichen Erzeugung. Die Preisfindung variiert je nach Betrieb. Die Mitglieder geben eine Abnahmegarantie und die Vorfinanzierung.
- **In Baden-Württemberg** gibt es momentan 58 Solawis, deutschlandweit sind es 365 Solawis.

INFO Interaktive Karte der Solawis unter www.solidarische-landwirtschaft.org/solawis-finden/karte
Infos unter www.solidarische-landwirtschaft.org

INFO Infos zur GartenCoop Freiburg sowie zu ihrem Dokumentarfilm «Die Strategie der krummen Gurke» unter www.gartencoop.org/tunsel



Luciano Ibarra kümmert sich bei der GartenCoop um die Organisation der Gemüseverteilung. Foto L'Alsace/Vincent VOGELT

SUNDGAU

Eine AMAP, die punktet

Mit 500 Punkten pro Jahr können Mitglieder im Verein AMAP Domaine du Geissberg Milch, Eier, Käse und Brot kaufen. Für den biodynamischen Hof in Biederthal bedeutet AMAP (Verein für den Erhalt bäuerlicher Landwirtschaft) Unterstützung und Planungssicherheit.

Während an den Bergen des Jura weiße Wolken hängen, grast auf den Weiden vom Domaine du Geissberg in Biederthal das Tiroler Grauvieh. Ihr gemächliches Kauen und Schnauben wird jedoch überhört... von Froschgequacke. Neben der Weide befindet sich nämlich ein von Schilf umgebener Naturteich. «Es geht uns um das gesamte Ökosystem und darum, Landwirtschaft ganzheitlich zu sehen», sagt Stéphane Fernex, einer der drei Eigentümer des Domaine du Geissberg.

Gegründet wurde der biodynamische landwirtschaftliche Betrieb 1991 von Agnès und Etienne Fernex, Sohn der Politikerin und Umweltaktivistin Solange Fernex. Mit 15 Kühen und 80 Ziegen produziert der Betrieb Milch, Joghurt, Frischkäse, Tomme, Camembert und Munster. Eier bekommt der Hof von seinen 250 Legehennen. Und auf 50 Hektar baut der Betrieb außerdem das Tierfutter und Getreide an. Letzteres wird in der hofeigenen Bäckerei gemahlen. «Seit ein paar Monaten haben wir eine neue Bäcklerin», merkt Stéphane Fernex an und öffnet den Holzsteinfen. Zweimal wöchentlich werden aus dem Ofen Roggen-, Weizen- und Dinkelbrot geholt.

Flexible Lebensmittelabholungen

Der Hauptabsatzmarkt für das Domaine du Geissberg sind drei Schweizer Wochenmärkte, Biederthal grenzt direkt an das schweizerische Dorf Rodersdorf. 20 Prozent des Umsatzes macht der Betrieb über seinen AMAP-Verein. «Die AMAP-Mitglieder unterstützen den Hof», erklärt Stéphane Fernex, «wir kennen die Mengen, die wir an sie verkaufen und das schafft



In der Bäckerei des Domaine du Geissberg lagern die Brote für die AMAP. Foto L'Alsace/Darek SZUSTER



Während der Großteil der Ziegen auf der Weide ist sind die Zicklein im Stall. Foto L'Alsace/Darek SZUSTER

Planungssicherheit.» Trotzdem sei es eine Herausforderung, Kundenbindung zu schaffen, so Fernex. Deswegen hat die AMAP Domaine du Geissberg das Abholsystem flexibel gestaltet. Zuvor konnten sich die AMAP-Mitglieder ihre wöchentliche Lebensmittelkiste abholen. Nun hat das Domaine du Geissberg ein Punktesystem eingeführt, bei dem die Mitglieder 500 Punkte für ein Jahr kaufen, für die sie sich wiederum je nach Bedarf bestimmte Mengen an Milchprodukten, Brot und Eiern an Verteilpunkten abholen können.

INFO Kontakt zum Domaine du Geissberg per Telefon unter +33 (0) 6 52 61 85 30 oder per Email an s.fernex@gmx.net

AMAP in Frankreich

- **Ziel** eines AMAP-Vereins (Association pour le maintien d'une agriculture paysanne) ist es, die bäuerliche Landwirtschaft zu erhalten.
- **Die Lebensmittel** werden über einen Wirtschaftskreislauf vertrieben, der von den Konsumenten finanziert wird.
- **Der Preis** für eine Lebensmittelkiste pro Woche wird meist vom Betrieb festgelegt. Es besteht auch teilweise die Möglichkeit, weniger zu zahlen.
- **Im Elsass** gibt es momentan 27 AMAPs, in Frankreich sind es etwa 700 AMAPs.
- **In regionalen AMAP-Netzwerken** schließen sich mehrere AMAPs zusammen. Der Verein Rhénapap will zur nachhaltigen Entwicklung der AMAPs im Südsass beitragen, gemeinsam mit Konsumenten und Produzenten.

INFO Weitere Infos unter www.reseau-amp.org
Interaktive Karte mit AMAPs im Elsass www.reseau-amp.org/amp-alsace.htm